

Ratgeber Gesundheit

# ALLES EIN- UND DASSELBE?

## Lesbisch, schwul, bisexuell, hetero, trans\*

Die meisten Menschen sind heterosexuell, manche sind bisexuell, wieder andere lesbisch oder schwul. Diese unterschiedliche sexuelle Orientierung ist häufig akzeptiert. Wer hingegen von «trans\*» spricht, meint etwas anderes als eine sexuelle Ausrichtung. Trans\*-Menschen erkennen, dass ihr empfundenes Geschlecht nicht dem ihnen bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht entspricht. Gemäss Statistik sind weltweit bis zu zehn Prozent homosexuell; 0,5 bis ein Prozent der Bevölkerung zählen zu den trans\*-Menschen. Bezogen auf die Einwohner von Graubünden würden hier also rund 2000 Trans-Menschen leben.

Licht ins Dickicht der sexuellen und Gender-bezogenen Begriffe und einen Einblick in die psychiatrische Perspektive bringt nun ein Vortrag der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR). In einer erst unlängst eingerichteten Sprechstunde zum Thema bieten die PDGR insbesondere jenen trans\*-Menschen Hand, die sich im Prozess einer Geschlechterangleichung befinden. Hier werden Fragen Betroffener und Angehöriger beantwortet. «Dass trans\*-Menschen heute noch beweisen

müssen, dass für sie eine geschlechtliche Umwandlung notwendig ist, das ist diskriminierend», sagt Rahul Gupta, Chefarzt bei den PDGR. Wer lesbisch ist, schwul oder bisexuell, der ist so wenig krank wie ein Trans\*-Mensch oder ein cis-hetero Mensch, wie es die Mehrzahl der Menschen ist. Die unterschiedlichen Formen sexueller Ausrichtung sind in den westlichen Ländern heute zwar mehrheitlich akzeptiert. Aber: Bis 1993 wurde die Homosexualität vielerorts noch als Krankheit bezeichnet. «Niemand sucht es sich jedoch aus, schwul oder lesbisch oder hetero zu sein», so Gupta. Die Missbrauchsfälle, wie sie derzeit gehäuft in Kirchenkreisen für Schlagzeilen sorgen, haben mit Homosexualität jedoch nichts zu tun. «Wenn Kirchenvertreter dies nun behaupten, beweisen sie Unkenntnis und betätigen sich als Brandstifter der Vorurteile. Pädophilie gibt es in hetero- und homosexueller Ausprägung», erklärt Gupta.

Das Geschlecht «männlich oder weiblich» wird bei der Geburt zugeordnet. Nicht immer aber stimmt die empfundene Geschlechtsidentität damit überein. Men-



Rahul Gupta,  
Chefarzt PDGR.

schen, die eine solche Übereinstimmung nicht haben, merken das in der Regel schon in jungen Jahren. Weil sich unsere Gesellschaft nach wie vor schwer tut, dieses «Anderssein» anzuerkennen, erfahren Betroffene oft Ablehnung, Diskriminierung und Leid. «Betroffene sollte man vielmehr unterstützen, ihnen Verständnis entgegenbringen», so der Psychiater.

«Die Vielfalt von Gendern birgt auch Chancen», so Gupta. «Sie ermöglicht es, unseren Horizont zu erweitern. Zu oft ist man im Denkschema ‚cis-hetero‘ verhaftet. Die Abweichungen sexueller Orientierung oder des Genders und das Nichtverständnis dafür führen bei betroffenen Menschen häufiger zu Suizidversuchen. «Sie fechten oft Kämpfe mit sich aus und haben keinen Rückhalt. Wer informiert ist über die verschiedensten Formen sexueller Ausprägungen und den verschiedenen Erscheinungsformen von Gendern wird erkennen, wie wichtig es ist, auch solche Menschen zu unterstützen und sie nicht (mehr) zu stigmatisieren. All dies sind ganz «normale Formen menschlichen Seins».

KARIN HUBER



Die Geschlechterformen sind fließend.

Bilder Susi Haas

### TRANS\*: SPRECHSTUNDE PDGR

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden führen für Menschen mit Geschlechtsinkongruenz und daraus resultierenden Störungen eine Sprechstunde durch. Dort werden Menschen im Prozess der Geschlechtsangleichung und bei begleitenden psychischen Störungen beraten. Das Angebot ist neu. [www.pdgr.ch](http://www.pdgr.ch); (Telefon: 058 225 30 90).

Vortrag zum Thema «Lesbisch, schwul, bisexuell, hetero, trans\* – alles ein und dasselbe?» am 25. September von 19 bis 21 Uhr, Klinik Waldhaus Chur, Mehrzwecksaal. Referent: Rahul Gupta, Chefarzt. Freier Eintritt. [www.pdgr.ch](http://www.pdgr.ch)